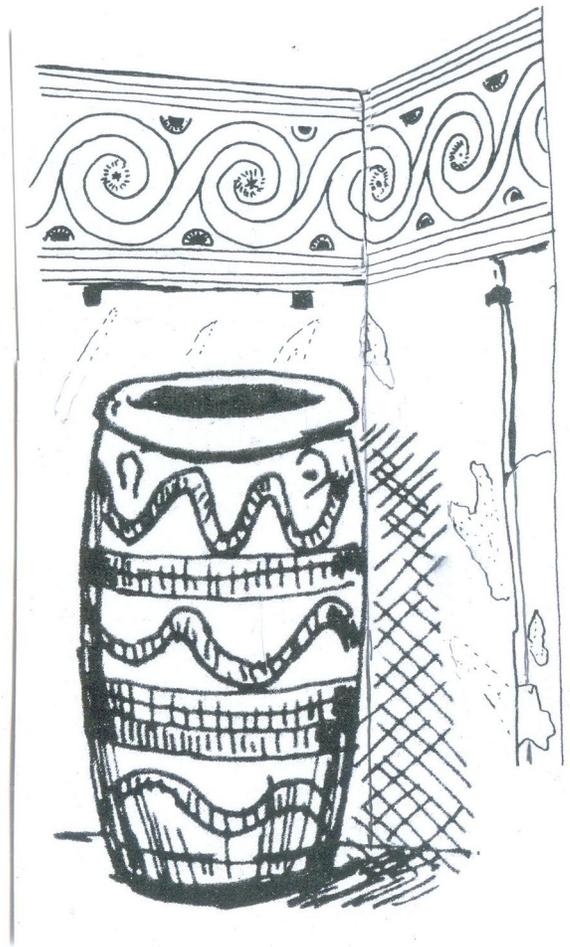


Das Rätsel von

Knossos

- Schlangenkönigin
- Tonkrüge
- Badewanne
- WC
- Steinlampe
- Spiralmuster



Unterschiedliche Deutung der Funde aus der kretisch-minoischen Kultur

1. Vorbemerkung

Die bronzezeitlichen Bewohner Kretas beeindruckten uns noch heute mit ihren Fahrten auf Ruderbooten mit Segelmast quer durchs Mittelmeer. Ihre Seefahrten bringen sie in Kontakt zu den lokalen Zivilisationen, der Handel beschert ihnen Wohlstand. Über hundert Jahre Ausgrabungen auf Kreta haben eine Fülle von Funden aus dieser Zeit zu Tage gefördert. Die Funde erwiesen sich als Teile eines großen Puzzles mit Lücken, die erst durch spätere Entdeckungen ausgefüllt wurden. So bedürfen frühere Deutungen einer Überprüfung.

2. Lage

Die Insel Kreta im östlichen Mittelmeer liegt auf dem Südrand der europäisch-asiatischen Erdplatte gegenüber der afrikanischen Platte. Die Bewegung der beiden Platten zu einander führt zu Erdbeben, ab einer gewissen Stärke auch zur Überflutung der kretischen Küstenregion.

3. Geschichte

Nach dem heutigen Wissensstand wurde Kreta zwischen 6000 und 4000 v.Chr. besiedelt. Anfangs Küstenfischerei, dann Landwirtschaft auf dem Schwemmland der Flüsse. Ab 2000 v.Chr. hochseetüchtige Ruderboote mit Mast und Segel, mit diesen Handelsschiffahrt zu den Inseln der Ägäis und dem griechischen Festland, zur Kupferinsel Zypern und nach Ugarit am Ostufer des Mittelmeers, nach Kleinasien und Ägypten. Kreta wird zur Seemacht des östlichen Mittelmeers. Der Handel führt zum Wohlstand der Küstenregion mit einer stark wachsenden Bevölkerung. Ab 1900 v.Chr. entstehen nahe der Handelszentren palastartige Bauwerke.

3.1 Untergang

Erdbeben in Abständen von über hundert Jahren zerstören wiederholt die Ortschaften und beschädigen die Paläste schwer. Das Erdbeben um 1450 v.Chr. verwüstet die Küstenregion und löscht deren Bewohner aus. Die altkretische Zivilisation umfaßt damit lediglich 450 Jahre. Bis vor kurzem wurde angenommen, ein Ausbruch des Vulkans Thera auf der Insel Santorin 120 km nördlich Kreta sei die Ursache gewesen. Inzwischen wird ein Erdbeben der Stärke 9 mit nachfolgender Flutwelle für wahrscheinlicher gehalten, wie es sich z.B. im März 2011 in Nordjapan ereignete.

Reste der kretischen Bevölkerung halten sich im Landesinneren. Die Küstenregion wird vom griechischen Festland her neu besiedelt. Die einwandernden Achäer übernehmen die kretische Handelsschiffahrt und bauen auch die Paläste wieder auf. Die neue Zivilisation endet um 1100 v.Chr. mit der Übernahme durch die Dorer.

3.2 Zeitskala

Die Ausgräber nahmen an, ihre Funde ließen sich durch die Sagen und Dichtungen der griechischen Antike erklären. Die dort geschilderten Helden seien etwa Zeitgenossen der mykenischen Kultur auf dem griechischen Festland oder der minoischen Kultur auf Kreta. So

fand Heinrich Schliemann in Mykene das wie er glaubte „Schatzhaus des Atreus“, eines Helden der Ilias. Mykene ist aber um 1400 v.Chr. anzusetzen, Homers Ilias um 700 v.Chr.. D.h. es liegen 700 Jahre zwischen beiden. Ähnlich meinte Arthur Evans, in der Anlage von Knossos den Palast eines Königs Minos gefunden zu haben, bekannt aus der Sage um den Minotaurus, wobei die Enkel des König Minos auch noch in der Ilias auftauchen. Setzen wir die Entstehung der Sage auf 900 v.Chr., den Untergang der kretisch-minoischen Zivilisation auf 1450 v.Chr., so liegen auch hier über 500 Jahre dazwischen. Die antiken Griechen sind also keine Augenzeugen.

4. Totenkult

Dies beschreibt die Verehrung der verstorbenen Angehörigen durch ihre Familien. In Ägypten ließen damals wohlhabende Familien ihre Toten als Mumien lebensecht erhalten. Die Mumien wurden in Totenstädte am Westufer des Nils gebracht und so von der Welt der Lebenden getrennt. In Abständen wurde bei der Mumie Wein oder Tierblut ausgegossen. Die Mumie wurde aufgestellt und in regelmäßigen Abständen mit Totenfeiern geehrt. In Syrien wurden dagegen Gedächtnisfeiern mit einem Essen in der Nähe der Mumie begangen. Erst nach längerer Zeit wurde die Mumie in einen Sarkophag verbracht. Als Seefahrer- und Händlervolk kamen die Kreter in Kontakt mit den Kulturen ihrer Handelspartner. Sie konnten so deren Gebräuche übernehmen.

5. Zeugnisse

Der britische Forscher Arthur Evans erkannte Siegelsteine, wie sie in Kreta gefunden wurden, als Zeugnisse einer frühen kretischen Zivilisation. Einige Siegelsteine tragen in sorgfältiger Gravur Bilder von Ruderschiffen mit Segel. Die Wohnhäuser der alten Kreter wurden beim Untergang vernichtet. Aber im Palast von Knossos fanden die Ausgräber Keramikplättchen, die solche Wohnhäuser zeigen: Die Häuser haben im Erdgeschoß lediglich eine Tür, in den beiden Obergeschossen Fenster, darauf ein Flachdach. Auch bei anderen Funden sind die Paläste die ausschlaggebende Informationsquelle. Die Paläste sind fünf mächtige Bauten aus der Zeit 1900 bis 1100 v.Chr., sie finden sich landeinwärts der Besiedlungszentren auf Kreta. Es sind dies

Knossos nahe Iraklion an der Nordküste

Malia 30 km östlich von Knossos

Kato Zakros an der Ostküste

Phaistos und nahe dabei Agia Triada an der Südküste.

Die Paläste sind in Nordsüdrichtung ausgerichtet mit einer Drehung um ca. 15 Grad im Uhrzeigersinn. Die Bebauung umgibt einen ca. 30x60 m² großen rechteckigen Platz. Gemeinsam sind den Palästen wuchtige Umfassungsmauern sowie eine überraschend kleinräumige Aufteilung. Sie erinnern damit eher an einen Bienenstock als an einen Palast. Die Annahme, die Paläste wären der Sitz eines lokalen Herrschers gewesen, bedarf also einer kritischen Betrachtung. Bei den wiederholten schweren Erdbeben in der Zeit der alten Kreter wurden die Paläste jeweils schwer beschädigt, anschließend aber noch prächtiger aufgebaut. Die Paläste wurden bereits in der Antike ausgeraubt. So fanden die Archäologen in den Palästen vorwiegend liturgische Gegenstände, für welche die Räuber keine Verwendung hatten. Gefundene Gegenstände sind daher ein Restbestand, der zu Fehldeutungen führen kann. Die meisten dieser Funde sind heute im Archäologischen Museum Iraklion der Fachwelt und dem Publikum zugänglich.

6. Knossos

Der Palast von Knossos wurde von Arthur Evans freigelegt. Sein Lebenswerk galt der Erforschung der Anlage. Von den fünf auf Kreta gefundenen Palästen ist Knossos der größte, prächtigste und am besten erhaltene. Er besteht aus einem mehrstöckigen Bauwerk an einem flachen Hügel und mehreren frei stehenden Gebäuden. Die Mauern sind innen mit Platten aus natürlichem Gips (Alabaster) ausgekleidet. So sind die Räume aufgehellert, außerdem ist im Gegensatz zu reinen Steinbauten das Raumklima ausgeglichen. Die Wände sind mit zum Teil gut erhaltenen Fresken ausgemalt.

6.1 Keramikkrüge

Knossos enthält wie auch die anderen Paläste hunderte mannshohe Keramikkrüge (Pithoi), alle leer, zum Teil an schwer zugänglichen Stellen aufgestellt. Krüge dieser Größe, gefunden auf einem antiken Bauernhof an einer Olivenpresse, wurden als Ölkrüge erkannt. Sie tragen als Verzierung einfache Rundlinien. Gleichgroße Krüge in Gräbern dieser Zeit enthielten noch menschliche Gebeine. Diese wie auch die Krüge in den Palästen zeigen Schlangemotive oder Spiralmuster. Die Meinung, die Krüge in den Palästen seien Lebensmittelbehälter, ist daher zu hinterfragen: Es sind eher Mumiensarkophage oder Gedenkschreine für Leerbegräbnisse.

6.2 Königsthron

Die Ausgräber fanden in Knossos zwei Kalksteinsockel mit Rückenlehne, die Evans als Throne eines Königs Minos ansah. Der eine Thron ist zwischen zwei Steinbänken platziert in einem ebenerdigen Raum von 6x7 m² nahe dem Rechteckhof. Der andere Thron befindet sich eingezwängt von zwei Säulen in der Halle der Doppelaxte. Beide Throne haben die Abmessungen eines Stuhls, jedoch mit einer Einsenkung der Sitzfläche. Der Thron könnte jedoch auch ein Mumienstuhl sein für eine Totenfeier mit der Aufstellung der Mumie auf der Einsenkung und ihre Befestigung mit Gurten an der seitlichen Wellung der Rückenlehne.

6.3 Doppelaxt

Wiederkehrende Darstellungen einer Doppelaxt führten Evans zur Ansicht, dies sei das Reich der Doppelaxt. Aus dem griechischen „labrys“ = Doppelaxt leitete er den Namen Labyrinth = Irrgarten ab, bekannt aus der Sage um den Minotaurus. Andererseits findet sich die Doppelaxt auch auf einem Sarkophag aus dem Palast von Agia Triada. Dieser zeigt die Opferung eines Stieres, dessen Blut für eine Trankspende zubereitet wird. D.h. sie wäre in diesem Fall ein Symbol für den Totenkult.

6.4 Stierabbildung

Ähnliches gilt für die Darstellung von Stieren auf den Fresken in Knossos sowie die Ausformung des Dachsims als Reihe von steinernen Stierhörnern. Hier wurde ein besonderer Stierkult angenommen. Die andere Deutung wäre die Achtung vor dem Opfertier, das Steingesims als Nachbildung früherer realer Stiergehörne nach der Opferung.

6.5 Theater-Fresko

Im Schutt fanden sich Teile eines großformatigen Freskos: Schön geschmückte Frauen tanzen, Männer schauen zu. Dies zeigt anscheinend eine Vorführung auf dem Rechteckplatz. Es könnte auch ein Heiratsmarkt sein. Was fehlt ist die Darstellung eines Königs oder Priesters mit Gefolge. Entweder gab es keinen in Knossos oder er ist auf der Darstellung nicht dabei, sei es aus religiösen Gründen oder er ist auf den nicht erhaltenen Teilen des Freskos dargestellt.

6.6 Keramikwanne

In einem tief gelegenen Raum in Knossos fand Evans eine Keramikwanne von etwa 1,5 Meter Länge mit einer Öffnung an der Unterseite. Evans nahm an, dies sei eine Badewanne, der prächtig mit einem Spiralmuster ausgemalte Raum entsprechend „Queens bathroom“. Jedoch hat der Raum keinen Abfluß. Es scheint naheliegend, die Wanne sei ein Mumiensarkophag. Evans blieb bei seiner Deutung, obwohl er die Ähnlichkeit mit nachgewiesenen Sarkophagen erkannte.

6.7 Rinne

Ein Raum neben dem Fundort der Keramikwanne enthält eine ausgemauerte Rinne, die nach außen führt. Entsprechend zur Deutung des Keramikbehälters als Badewanne hielt Evans die Rinne für ein frühes WC, also für eine Toilette mit Wasserspülung. In einer Anlage des Totenkults würde die Rinne jedoch eher Spülungen bei der Mumienherstellung nach außen leiten, auch der Reinigung der Räume und Geräte nach Trankspenden dienen.

6.8 Trankspender

Als Opfergabe an einen Verstorbenen wird Wein oder Tierblut vor seiner Grabstelle ausgegossen. Dies erfolgte z.B. in Ägypten auf einen kniehohen Steinpfosten, manchmal auch direkt in eine Rinne vor dem Sarkophag. Die Spende wird aus einer Kanne gegossen, oft aber aus einem besonderen Trankspender (Rhyton). In Knossos zeigen Fresken junge Männer, die einen Rhyton in Form eines spitzen Kegels tragen. Die Trankspende fließt beim Freigeben der unteren Öffnung unten aus der Spitze heraus. Außerdem wurden in Knossos wie in den anderen Palästen Trankspender in Form ausgehöhlter Stierköpfe gefunden. Werden sie senkrecht gehalten, so fließt entsprechend der Füllung Wein bzw. Blut zwischen den Zähnen des Stierkopfes heraus. Als Trankspender z.B. bei einem Gelage eignen sie sich demnach nicht.

6.9 Steinlampe

Im „Inneren Heiligtum“ in Knossos fand sich eine kleine Steinsäule, 50 cm hoch mit 10 cm Durchmesser, oben und unten verdickt auf etwa 20 cm. Oben ist die Säule etwa 2 cm tief ausgekehlt. Sie wurde als Öllampe angesehen. Es könnte jedoch auch wie in Ägypten ein Ständer mit Auffangschale für Trankspenden sein.

6.10 Spiralmuster

Solche Muster werden an den Wänden in Knossos wiederholt gefunden. Sicher ist bei einem Seefahrervolk ein Spiralmuster ähnlich den Wellenkämmen des Meeres naheliegend. Für eine Deutung ist es wichtig, den Ort der Spiralmuster an den Wänden zu berücksichtigen: Unmittelbar neben einem Sarkophag. Folgen wir einem Band, so sehen wir, es endet in einem kleinen Wirbel. Im Kern des Wirbels beginnt ein neues Band, das im nächsten Wirbel endet. Anscheinend ist dies die Geschlechterfolge: Der junge Erwachsene verläßt sein Elternhaus und gründet eine Familie. Die dort entstehenden Kinder wachsen im Schutze ihrer Eltern auf. Sind sie erwachsen, verlassen sie ihrerseits das Elternhaus und gründen eine neue Familie. Die Eltern bleiben zurück. Der Kern des Wirbels wäre also Geburt der Kinder und späterer Tod der Eltern. Dieser Zentralbereich ist häufig durch eine Rosette abgedeckt.

6.11 Schlangengöttinnen

In Knossos fand Evans zwei etwa 30 cm großen Keramikstatuen, die beide Schlangen tragen. Die etwas kleinere hält in ihren Händen zwei kleine sich windende Schlangen. Der Figur fehlten der vordere Oberkörper und das Gesicht, beides wurde ersetzt. D.h. die freien Brüste und das ausdrucksvolle Gesicht stammen vom Restaurator. Neben den Statuen wurde im Schutt eine kleine Keramikkatze gefunden. Sie wurde oben auf dem Kopf der kleineren Statue befestigt. Die

andere Statue hält in ihren Händen armdicke Schlangen, die sich um ihre Arme und ihren Gürtel schlingen. Solche Schlangen finden sich auch als farbiges Relief auf den großen Krügen. D.h. sie wurden bereits beim Herstellen der Behälter an deren Oberfläche geformt. Auch im Ägypten dieser Zeit finden wir Schlangendarstellungen: Pharaonen als Statuen wie als Reliefs tragen als Stirnreif eine kleine Kobra mit geblähtem Rückenteil. Schlangen sind hier Zeichen einer abschreckenden Macht: Nicht berühren! Statt also in Knossos einen besonderen Schlangenkult anzunehmen bietet sich eine andere Deutung an: Die Schlangen sollen zur Totenruhe mahnen. „Wir haben uns hier versammelt, unseren Vater und Schwiegervater zur Ruhe zu betten in seinem neuen Dasein... Möge er ungestört von Mensch und Tier sein. Kein Frevler möge seine Hand nach ihm ausstrecken, kein Nager ihn belästigen!“. So paßt auch die Katze ins Bild.

6.12 Silbenschriften

Evans fand in Knossos Tontäfelchen bedeckt mit den Zeichen einer Silbenschrift. Die ältere Schrift nannte er „Linear A“, die jüngere „Linear B“. Wie sich später zeigte, war „Linear B“ in Griechisch geschrieben. Linear-B-Täfelchen wurden ausgenommen Kato Zakros auch in den anderen drei Palästen gefunden. Sie fanden sich auch in den Stätten der mykenischen Kultur auf dem griechischen Festland. Die endgültige Entzifferung wurde erst vor ca. 10 Jahren abgeschlossen. Die Täfelchen enthalten Aufstellungen über Abgaben, Personal und Inventar des jeweiligen Palastes, letztlich nach der Neubesiedlung Kretas durch die Achäer. Beim Inventar überwiegen kultische Gegenstände. Dem gegenüber ließ sich das ältere „Linear A“ nicht übersetzen. Diese Täfelchen sind wohl in der Sprache der alten Kreter geschrieben, vermutlich mit den gleichen Inhalten wie die Linear-B-Täfelchen.

7. Malia

Die Anlage von Malia wurde von einem französischen Archäologenteam freigelegt. Der Grundriß entspricht dem von Knossos. Anders als Knossos wurde Malia nicht restauriert, ist also der Forschung zugänglicher. Erhalten sind jedoch lediglich meist kniehohe Mauern.

7.1 Rundschächte

Im Westteil des Palastes von Malia finden sich gemauerte Rundschächte von einigen Metern Durchmesser, oft mit einem Zentralpfeiler. Die Rundschächte wurden wahlweise als Getreidespeicher oder als Zisternen gedeutet. Jedoch sind Getreidespeicher über der Erde günstiger: Sie sind vor Mäusen besser geschützt, Getreide bleibt trocken und keimt nicht vorzeitig. Bei der Deutung als Zisternen fällt auf, sie sind heute trocken, es findet sich auch kein Rand in ihnen von einem früheren Wasserstand. Auf dem griechischen Festland enthielten solche Schächte zum Teil festlich geschmückte menschliche Skelette. Sie werden dort als Rundgräber gedeutet.

8. Kato Zakros

Kato Zakros wurde nach seiner Zerstörung um 1450 v.Chr. nicht wieder aufgebaut. Er ist also in der originalen Ausführung durch die minoischen Kreter erhalten. Kato Zakros wurde als letzter Palast entdeckt. Nikolaos Platon mit einem Archäologenteam begann erst vor 50 Jahren die systematischen Grabungen.

8.1 Rundschacht

Wie in Malia befindet sich auch in Kato Zakros ein großer Rundschacht. Dieser ist bis zum oberen Rand mit Wasser gefüllt. Der Schacht wird daher als kultisches Bad angesehen. Das gilt aber nur bei gleich gebliebener Höhe des Meeresspiegels gegenüber dem Schacht seit dessen

Erbauung um 1500 v.Chr.. Jedoch hat sich der Boden des Mittelmeers in dieser Zeit an einigen Stellen gehoben, an anderen gesenkt. So liegt Ostia Antica, der Hafen Roms in der Kaiserzeit, heute im Landesinneren. Im östlichen Mittelmeer hat sich dagegen der Meeresboden stellenweise gesenkt, so an der Nordküste Kretas und westlich von Alexandria. Damals begehbare Teile des Hafens liegen heute einige Meter unter Wasser. Sollte dies auch für die Region von Kato Zakros gelten, so war der Schacht bei seiner Erbauung trocken. Ähnliche Rundschächte auf dem griechischen Festland werden als Rundgräber gedeutet.

8.2 Linear-A-Täfelchen

Anders als in Knossos fanden die Ausgräber in Kato Zakros lediglich Täfelchen in Linear A. Das paßt zum Befund des Originalzustandes der Anlage.

9. Phaistos

Dieser Palast an der Südküste wurde um 1650 v.Chr. zerstört, eine angefangene Neuerrichtung abgebrochen. Der Neubau wurde im 2 Kilometer entfernten Agia Triada ausgeführt mit einem gepflasterten Weg zwischen beiden Anlagen. Eine italienische Archäologengruppe betreute die Ausgrabungen.

9.1 Der Diskus von Phaistos

In Phaistos wurde eine runde Tonscheibe gefunden, beidseitig mit Hieroglyphen in Form einer Spirale gestempelt. Es wird angenommen, die Hieroglyphen seien älter als die Silbenzeichen von Linear A, sie sind gleichfalls nicht entziffert. Ein ähnlicher mit ägyptischen Hieroglyphen beschriebener Diskus wurde in Ägypten gefunden und entziffert. Dort war es das Schreiben einer Mutter an ihren verstorbenen Sohn.

9.2 Schemel

In Phaistos wird ein runder Keramikschemel mit Taille gezeigt, Durchmesser 40 cm, Höhe 50 cm. Er steht neben einem mannshohen Keramikbehälter (Pithos, siehe Abschnitt 6.1). Dies belegt anscheinend dessen frühere Verwendung als Lebensmittelbehälter. Stieg z.B. um 1500 v.Chr. ein kretischer Palastdiener auf den Schemel, konnte er leichter Lebensmittel aus dem Behälter entnehmen. Jedoch fanden Ausgräber nur 3 km entfernt von Phaistos in Kamilari eine Grabkammer, in der eine postkartengroße Nachbildung der Grabkammer steht. In dieser sitzen mehrere Personen an solchen Schemeln mit kleinen Gegenständen in der Hand. Sind dies Lebensmittel, so zeigt die Nachbildung ein Essen in Gegenwart des Verstorbenen. Der Schemel wäre also ein Tisch. Ein liturgischer Zweck läßt sich auch aus seiner seitlichen Verschlankung ersehen: Eine solche Verschlankung wird allgemein als Hinweis auf einen Altar gedeutet.

10. Agia Triada

Der Palast wurde um 1600 v.Chr. erbaut und gleichfalls um 1450 v.Chr. zerstört.

10.1 Der Sarkophag von Agia Triada

Der Sarkophag aus bemalter Keramik, geformt als Ruhebett, zeigt auf der einen Längsseite die Opferung eines Stieres zusammen mit der Herstellung der Trankspende. Die andere Längsseite zeigt die Ehrung des Verstorbenen als Mumie. Doppeläxte, Gesims mit Stierhörnern und Spiralmuster sind dargestellt. Das Fußende zeigt den Verstorbenen neben einer Priesterin stehend in einem zweirädrigen Wagen, von einem Pferd gezogen, das Kopfende zeigt den Wagen von zwei Fabelwesen (Greifen) gezogen.

11. Fehlende Beweise

Die Rundschächte neben den Palästen waren, anders als die Rundgräber auf dem griechischen Festland, bei ihrer Auffindung alle leer. Die Tonkrüge in den Palästen, anders als die gleichartigen Krüge in kretischen Grabkammern, alle leer. Nun sind im Gegensatz zu lokalen Höhlengräbern die Paläste von weitem zu sehen. Hier erwartete Räuber reiche Beute. Bekanntlich wurden die Paläste bereits in der Antike geplündert. Wir wissen aus Ägypten, daß die Pyramiden mit ihren kostbar gestalteten Grabkammern noch in der Pharaonenzeit ausgeraubt wurden. Selbst die 1922 entdeckte Kammer von Tutanchamun im Tal der Könige zeigt Spuren eines Einbruchs. Wie emsig die Räuber in Kreta waren, belegt ein Steinkrug aus Kato Zakros. Er war ursprünglich mit Blattgold belegt. Davon finden sich nur noch Partikel. Der Rest wurde abgeschabt. Es geht beim Vergleich der Deutungen also um einen Indizienbeweis.

12. Ergebnis

Evans sah in Knossos den Palast eines altkretischen Königs. Entsprechend deutete er die Funde als Inventar eines Wohnpalasts. Die Ausgräber der anderen Paläste stützten sich ihrerseits auf die Vorarbeit von Evans und auf seine Deutung. Dagegen lassen sich heute die Funde als Gesamtbestand besser überschauen und beurteilen. Evtl. kommen heutige Fachwissenschaftler zu einer anderen Deutung.

13. Vertreter anderer Auffassungen

Der Kulturphilosoph Oswald Spengler, Autor von „Der Untergang des Abendlandes“, schreibt 1935: „Der vermeintliche König Minos auf seinem Thron ist nur eine Mumie gewesen“.

Der Geologe Hans Georg Wunderlich bezweifelt in einem Aufsatz 1969 die Verwendung der Paläste als Wohnsitz von Lebenden. 1972 veröffentlicht er das Buch „Wohin der Stier Europa trug“. Wunderlich wird scharf kritisiert. Es gelingt seinen Kritikern jedoch nicht, ihn zu widerlegen.

Der Geschichtsforscher Tassilo Schmitt untersucht Linear-B-Täfelchen (6.12), Abgaben an den jeweiligen Palast. Gemäß seinem Aufsatz von 2009 „Kein König im Palast“ steht an den Stellen, an denen auf den Täfelchen das Wort „König“ erwartet würde, der Ausdruck „Wanax“, die Bezeichnung für einen gütigen Gott des Gelingens.

14. Folgerung

Damals wie heute war die Welt der Lebenden von der Welt der Toten getrennt. Ist also für einen Palast Totenkult nachgewiesen, kann er nicht Wohnsitz von Lebenden gewesen sein. Das gilt zunächst für den Palast von Agia Triada mit seinem Sarkophag (10.1). Das gilt entsprechend für Paläste, in denen ein Rhyton gefunden wird, sei es als Abbildung, sei es als Fundstück (6.8). So befindet sich in Knossos das Wandbild eines Rhytonträgers mit einem kegelförmigen Rhyton. Gleichfalls in Knossos wird auch ein Rhyton in Form eines Stierkopfes gefunden. Ein solcher Stierkopf-Rhyton findet sich auch in Phaistos und in Kato Zakros.

15. Funktion der Paläste

Für einen einfachen Friedhof ist ihre Kapazität zu gering: Die Bevölkerungszentren an der Küste umfaßten jeweils etwa 50.000 Bewohner mit rund 1.000 Todesfällen pro Jahr. Die Paläste enthalten aber nur 200 bis 500 Tonkrüge- gesetzt: Sarkophage. Bei einer Funktionszeit der Paläste von 200 bis 500 Jahren heißt das jährlich ein Neuzugang als

lebensechte Mumie mit späterer Beisetzung. Nur ein Promille der Verstorbenen wäre für den Palast bestimmt.

Die kleinräumige Aufteilung spricht für liturgische Zwecke bei der Totenehrung. Jedoch bleibt auf dem großen Rechteckplatz Raum für andere Aktivitäten: Opfertiere werden nach dem Ausbluten vermutlich gebraten und zum Essen freigegeben. Das wäre ein Mahl für jeweils 500 Teilnehmer.

Gedenkfeiern und Theateraufführungen würden zusätzlich für ein Kulturzentrum sprechen. Auf den Linear-B-Täfelchen von Knossos sind Wartungsarbeiten an reich verzierten Streitwagen aufgelistet. Für den Einsatz im Kampf sind die Wagen in dem bergigen Gelände wenig geeignet. Berücksichtigen wir aber die Darstellung auf dem Sarkophag von Agia Triada (10.1), so wären auch Umzüge vorstellbar.